

Delegiertenversammlung der SP Stadt Zürich vom 23. August 2018

18.30 Uhr, Restaurant Weisser Wind



PROTOKOLL

1. Begrüssung

Andrea Sprecher begrüsst die Delegierten und entschuldigt Claudia Nielsen.

2. Genehmigung der Traktandenliste

Einstimmig genehmigt.

3. Wahl der Stimmzähler*innen

Alex Herren, Sandra Tinner, François d'Heureuse, Rezia Krauer, Urs Helfenstein und Marco Hochuli werden einstimmig als Stimmzähler*innen gewählt.

Für das Protokoll wird Lorena Stocker gewählt.

4. Protokoll der Jahresdelegiertenversammlung vom 28. Juni 2018

Einstimmig genehmigt.

5. Mitteilungen

Tiba Ponnuthurai weist auf die Demonstration Seebrücke hin, welche am 1. September für sichere Fluchtrouten und gegen die Kriminalisierung von Helfer*innen stattfindet. Sie ruft die Delegierten dazu auf, an der Demonstration teilzunehmen.

Davy Graf erinnert an die Abstimmung zu 7 statt 9 und bittet die Delegierten, die Vorlage nicht zu unterschätzen. Ein Ja wäre die Türöffnung für Auslagerungen und würde Reorganisation zum einzigen Thema der restlichen Legislatur machen. Er bittet die Delegierten, sich aktiv dagegen zu engagieren.

Marco Denoth informiert darüber, dass für den Stiftungsrat vom Mösli aufgrund des Todesfalls von Meggie Malash ein*e neue*r Vertreter*in der SP gesucht wird. Interessierte sollen sich bitte melden.

6. Rede von Marco Denoth

Marco Denoth hält eine Rede zum Thema Flucht. Er erwähnt die Vorreiter*innenrolle der SP beim Willkommenheissen von Geflüchteten und spricht darüber, wie die SP gemeinsam für eine bessere Welt kämpft.

Zum heutigen Abend sagt er, dass es hier und heute nicht um das Stadion geht, denn das wollten sowieso fast alle. Wichtig sei in dieser Frage das Thema des bezahlbaren Wohnraums. Er weist Vorwürfe der Unglaubwürdigkeit gegen die SP zurück und sagt, dass er sich sehr auf eine gute Diskussion freut.

7. Fussballstadion Hardturm

Marco Denoth erklärt das Vorgehen. Für Parolenfassung und Lancierung braucht es das absolute Mehr. Im Falle eines Ja zum Projekt Ensemble und zur Initiative kommt es zur Stichfrage. Die Redezeit beträgt 2 Minuten, ein Antrag von Benedikt Gschwind für 3 Minuten Redezeit wird abgelehnt. Das gesamte Verfahren wird gemäss Vorschlag GL angenommen.

Gabriela Rothenfluh stellt die Vorlage zum Stadion Ensemble vor. Sie erzählt zuerst die Vorgeschichte des Stadionbaus. Sie weist damit auch die Vorwürfe ab, dass die SP sich plötzlich anders entschieden habe - die SP stand dem Projekt von Anfang an kritisch gegenüber. Danach erklärt sie, wie das Grundstück aufgeteilt werden soll, das geplante Vertragskonstrukt und die Investitionskosten, welche das Projekt verursachen würde. Sie zeigt auch auf, was das Problem mit dem Vertragskonstrukt bei den Hochhäusern ist. Sie erklärt, was der genaue Antrag an den Gemeinderat war, nämlich die Übertragung der Teilgebiete und der jährlich wiederkehrende Einnahmeverzicht. Einige Leute von der SP-Fraktion haben im Gemeinderat für das Projekt gestimmt, um die Volksabstimmung zu ermöglichen. Sie erklärt, weshalb die Fraktion gegen das Projekt ist. Z.B. ist die Schule in der Nähe nicht darauf vorbereitet, dass durch diese Wohnungen auch mehr Kinder zu ihnen kommen.

Corine Mauch macht einen kleinen historischen Rückblick. Sie sagt auch, dass die SP Bedingungen gestellt habe, welche im nun vorliegenden Projekt umgesetzt würden. Mit diesem Projekt bekäme Zürich endlich ein Fussballstadion und auch 174 gemeinnützige Wohnungen. Das sei ein realistisches und mehrheitsfähiges Projekt. Gegen das Projekt werde mit eher abenteuerlichen Zahlen und Berechnungen argumentiert. Ihr gehe es beim Stadionprojekt um die SP als grösste, tragfähigste und stärkste Partei - das bringe auch eine Verantwortung mit sich. Wir sollten das Vertrauen der Stimmbevölkerung nicht zerstören. Sie appelliert an die Delegierten, Verantwortung zu übernehmen, sich für eine mehrheitsfähige Vorlage einzusetzen und Ja zu stimmen. Ein Nein spreche nicht von einem Verständnis als verantwortungsvolle Partei.

André Odermatt sagt, dass er am liebsten selber baue. Als es zum städtischen Stadion ein Nein gab, sei das für ihn nicht leicht zu verdauen gewesen, aber man müsse das akzeptieren. Er warnt, dass die Unterstützung einer solchen Volksinitiative an der demokratischen Haltung zweifeln liesse. Auch fand er die Argumentationen und Diskussionen von Seiten der SP rund um das Stadion nicht gut. Die 4.5 Prozent Rendite seien nicht illegal und würden schliesslich auch in Pensionskassen fließen. Und er sagt, das Schulhaus in der Nähe habe durchaus Kapazitäten und man könne es auch erweitern - das sei sogar bereits geplant. Er findet, man könne durchaus verschiedene Meinungen über Hochhäuser haben, aber eine einzelne Meinung sei nicht der Richtwert für deren Qualität. Die Jury aus Fachleuten habe das Projekt für sehr gut befunden. Ausserdem sagt er, dass die Stadt Zürich im Bauen nicht mehr handlungsfähig wäre, wenn sie bei angedrohten Rekursen jedes Mal die Planung ändern würde. Er warnt auch davor, dass das gute Grundstück irgendwann einfach an die Credit Suisse zurückfalle - für die Hälfte des Wertes. Die SP habe nach der verlorenen Abstimmung 2013 richtig politisiert, heute könnten die Delegierten zeigen, dass sie es ernst meinen, Verantwortung übernehmen wollen und ja sagen zu einer guten Vorlage - und nein zur Initiative.

Vera Ziswiler erläutert die Position der Gemeinderatsfraktion. Die Fraktion steht grossmehrheitlich hinter einem Stadion und vollumfänglich hinter dem Willen, etwas für bezahlbaren Wohnraum zu machen. Wichtig ist ihr, dass das Stadion nicht gratis sei - der Rabatt für die CS sei sogar teurer als der ganze Bau. Ausserdem gäbe keine Wohnungen im mittleren Preissegment in den Türmen, sondern nur sehr teure, mit welchen die CS noch sehr viel Rendite einfahren könne. In Züri West gäbe es sowieso schon genug teure Wohnungen - und sie wollten nicht 174 bezahlbare Wohnungen, sondern 774, also alle! Es sei nicht sozialdemokratische Politik, ein solches CS-Renditeprojekt zu unterstützen. Die SP habe ausserdem niemals ja gesagt hat zu einem neuen Stadion. Sie erzählt von der damaligen Gemeinderatsdebatte. Dass die Fraktion erst nach Bekanntwerden der Details eine Position beschlossen habe, sei völlig normal. Sie findet auch, dass die Rekurse nicht zu unterschätzen seien und es nicht das erste Mal wäre, dass aus diesen Kreisen Bauten verhindert werden. Für die Fussballfans wäre es aber verheerend, nochmals 10 Jahre warten zu müssen - deswegen brauche es die Initiative und ein Nein zur Vorlage Ensemble.

Liv Mahrer stellt die Haltung der Geschäftsleitung vor. Für die GL sei von Anfang an klar gewesen, dass diese Vorlage nicht mit sozialdemokratischem Handeln vereinbar sei. Sie sagt auch, dass unsere Wähler*innen bezahlbaren Wohnraum als ihr wichtigstes Thema sähen, wie in der Quartierumfrage klar erkennbar war. Sie findet die Kritik unbegründet: Es sei urdemokratisch, sich für seine Anliegen einzusetzen. Undemokratisch sei es, zu sagen, die SP müsse ja sagen, nur weil sie dem Vorstoss vor fünf Jahren zugestimmt habe. Ausserdem seien sie an dem Kampf für bezahlbaren Wohnraum schon viel länger daran. Sie findet es wichtig, mit der Initiative eine Alternative zu liefern - noch nie konnte die Stadt über ein reines Stadion abstimmen. Nun seien sie hier, um demokratisch darüber zu diskutieren, was die SP tun soll. Die GL wolle ein Stadion, welches sozialdemokratisch vertretbar sei und auf städtischem Boden stehe. Für uns, für alle und für Zürich. Deswegen schlage die Geschäftsleitung ein Nein zur Vorlage und ein Ja zur Initiative vor.

Florian Utz sagt, alle seien sich einig, dass Zürich ein richtiges Fussballstadion und mehr bezahlbare Wohnungen braucht. Die beiden Zürcher Fussballclubs leisteten wichtige Arbeit und verdienten daher ein Fussballstadion. Zürich brauche und verdiene aber auch mehr bezahlbare Wohnungen. Er sagt, er selbst und viele andere seien hier in einem Dilemma. Die Vorlage Ensemble baue 600 unbezahlbare Wohnungen, was den Zürcher*innen nichts bringt. Gleichzeitig wolle man aber das Stadion. Deswegen gäbe es die Ausweglösung - mit der Initiative kann ein Stadion gebaut werden, ohne dafür Land für teure Wohnungen wegzugeben. Der Unterschied zwischen Initiative und abgelehnter Vorlage sei, dass auch Unterhaltskosten usw. von den Clubs getragen werden müssten. Das sei bei dem Projekt von 2013 kritisiert worden. Er sagt, er und die Fraktion seien überzeugt, dass die Initiative eine Win-Win-Lösung sei und darum der richtige Weg.

Jacqueline Badran sagt, dass diese Vorlage alles beinhalte, wogegen sie die letzten 20 Jahre gekämpft habe, nichts mit sozialdemokratischer Politik zu tun habe und den Menschen nichts bringe. Danach erklärt sie, wieso es 5.7% Rendite seien. Sie wolle nicht ihr politisches Leben mit dem Kampf gegen zu hohe Renditen verbringen und dann für ein solches Projekt stimmen. Die Definition des Bundesgerichts zeige, dass alles über 2.5% Rendite illegal sei. Ausserdem habe Walter Angst ihr persönlich gesagt, man könne ja dann nachher eine Kampagne machen, wenn die Mieter*innen drin sind und die Mieten anfechten. Seit Jahren sei die SP erfolgreich mit der Forderung nach bezahlbarem Wohnen. Kommerzielle Wohnungen auf städtischem Boden zuzulassen, wäre schlimm. Besonders inakzeptabel sei es, weil es dafür noch nicht mal ein gratis Stadion gäbe. Es sei unsere Aufgabe, das Volksvermögen zu schützen und nicht die Credit Suisse mit Steuergeldern zu subventionieren - das sei inakzeptabel. Sie sagt, Corine Mauch habe es schon richtig gesagt: Bei kommerziellen Bauten gehen die Wertsteigerungen an den Eigentümer. Beim nicht-kommerziellen aber zahle man den ganzen Preis. Deshalb zahlen die nicht-kommerziellen normalerweise auch weniger Zinsen. Das sei inakzeptabel. Oder seit wann fände es die SP gut, wenn Rendite mit Steuersubstrat subventioniert werde? Auch findet sie, die SP müsse, wenn sie die Vorlage schon zur Abstimmung bringe, wenigstens eine Alternative bieten. Das sei kein Gequengel, sondern nur konsequent. Und weil Gegenvorschläge nicht direkt möglich seien, sei es eben die Pflicht, dies in Form einer Volksinitiative zu machen und eine echte Auswahl zu bieten. Das Argument, die Bevölkerung habe schon mal ein Stadion abgelehnt, sei auch schlecht. Hätte die SP das beim Frauenstimmrecht oder bei der AHV gesagt, hätten wir dies wohl bis heute nicht. Es sei die Pflicht der SP, aus einer Lose-lose-lose-Situation eine Win-win-win-Situation zu machen - deshalb solle man nein zur Vorlage Ensemble und Ja zur Volksinitiative sagen.

Jürg Weber fragt, wieso die SP in der letzten Minute die Notbremse ziehe. Er macht sich auch Sorgen, dass es der SP nicht gelingen werde, der Bevölkerung klar zu machen, weshalb dies gemacht wird. Er möchte dies den Delegierten zum Bedenken geben, weil es sicher ganz viele unserer Wähler*innen nicht verstehen würden.

Jonas Keller möchte sich gegen das Projekt Ensemble aussprechen. Es entspreche unseren Wahlversprechen, dieses Projekt abzulehnen. Er kann auch den Vorwurf des schlechten Stils an die Fraktion nicht verstehen. Schlechter Stil wäre es gewesen, wenn sie das Stadion schon im Gemeinderat versenkt und so die Diskussion in der Bevölkerung verhindert hätte. Die Initiative biete eine Chance, nur über ein Stadion abzustimmen, ohne Projekt daneben. Er bittet die Delegierten, die Initiative zu unterstützen.

Min Li Marti sagt, sie habe schon zwei Mal ja gesagt zu einem Stadion. Einmal war es ein besseres, einmal ein schlechteres Projekt als Ensemble. Sie sehe aber nicht, wieso es eine Initiative brauche. Seit den Wahlen seien wir in einer sehr komfortablen Situation, dennoch hätten wir im Gemeinderat noch nicht mal unsere engsten Partner*innen überzeugen können. Sie sagt, das Stadion könne an vielem scheitern, aber sie wäre froh, wenn es nicht die SP wäre.

Heinz Bögle sagt, er habe das Stadion immer befürwortet und sich damit unbeliebt gemacht. Nichtsdestotrotz fände es das Projekt gut und das Vorgehen der Fraktion nicht nachvollziehbar. Er fragt sich, wieso man so viel Angst habe. Es gehe darum, ob man ein Stadion wolle oder nicht. Man brauche ein Stadion sowie Schulhäuser. Wer das finanziere sei ihm eigentlich egal.

Christine Seidler sagt, das Projekt überzeuge weder städtebaulich noch gebe es dem Quartier einen Mehrwert. Der Preis, welcher für das Stadion bezahlt werden müsse, sei zu hoch. Kurzum: Das Geschäft sei schon bei der Ausschreibung nicht gut gemacht worden. Weder Kommission noch Parlament seien in die Prozesse einbezogen worden. In dem Sinne: «Nein Corine, wir haben dieses Stadion nicht bestellt - zumindest sicher nicht so.» Für sie läge eine sehr unbefriedigende Vorlage vor. Dieses Paket sei in keinem Aspekt tragbar.

Philipp Nussbaumer erzählt vom ersten Fussballspiel, welches er besucht habe. Sein Fussballherz schlage zwar immer noch eher rot-blau, aber der rote Teil könne zur Diskussion etwas beitragen. Klar könnte man sagen, die Bevölkerung habe schon ein städtisch finanziertes Stadion abgelehnt, aber auch ein privat finanziertes. Er sagt, die SP müsse sich für ein Stadion, aber auch für bezahlbaren Wohnraum stark machen.

Benedikt Gschwind sagt, ihm sei das eine Herzensangelegenheit, denn Fussball präge die Stadtkultur mit. Auch ihm habe die Ablehnung des Stadions 2013 wehgetan. Er könne nicht nachvollziehen, dass die SP das Projekt ablehne. Wenigstens noch konsequent wäre, es ganz abzulehnen. Aber die Volksinitiative sei nicht gut. Er sei auch für den Wohnraum, aber den könne man auch woanders realisieren. Er bittet um ein Nein zur Initiative und ein Ja zur Vorlage Ensemble.

Martin Naef sagt, auch er sei Fan eines Fussballclubs und wolle ein Stadion. Aber wie bekommen wir ein mehrheitsfähiges Stadion, zu dem wir stehen können und bei dem die Bevölkerung ein gutes Gefühl hat? Wenn er sich Frage, wie man zu einem Stadion komme, sei der vorgezeichnete Weg von GL und Fraktion der richtige. Er wird sich enthalten bei der Frage zum Ensemble, aber er empfiehlt sehr stark ein Ja zur Volksinitiative.

Emanuel Dietisheim sagt, das Stadion käme nie, wenn wir jetzt nein sagten. Wir hätten die Wahlen gewonnen, weil die SVP immer nein sage - wir sollten nicht denselben Fehler machen.

David Gallusser sagt, das mit dem gratis Stadion sei wie das mit dem gratis iPhone in der Werbung - am Ende zahle man viel mehr drauf. Dasselbe würde die Stadt machen mit der Vorlage Ensemble. Die Vorlage sei ein unehrliches Vorgehen, wir sollten reinen Wein einschenken und die Initiative lancieren. Mit der Initiative seien wir ehrlicher und offener: ja zum Stadion - aber auch ja zu bezahlbarem Wohnraum.

Nico Siegrist sagt, die Stadtzürcher*innen hätten vor ein paar Monaten links gewählt. Und die linken Parteien hätten ein Versprechen abgegeben. Mit der Vorlage werde dieses gebrochen und nicht mal seine Enkel*innen würden auf diesem Land bezahlbaren Wohnraum erleben. Wir sollten zeigen, dass wir es ernst meinen mit dem bezahlbaren Wohnraum - deshalb empfehle er im Namen der JUSO ein Nein zum Ensemble und ein Ja zur Initiative.

Werner Kallenberger sagt, in den 70ern und 80ern habe sich die SP für eine Bodenpolitik eingesetzt, welche Boden der Gemeinschaft geben möchte. Was diese Vorlage bietet, entspreche überhaupt nicht diesem Grundsatz. Die Vorlage Ensemble widerspreche auch der Einheit der Materie - deshalb bittet er die Delegierten, nein zum Ensemble und ja zur Initiative zu sagen.

Wolf Stettler sagt, er sei nicht überzeugt, dass die Vorlage Ensemble realistisch sei. Er sagt, die Initiative der bessere und wohl auch der schnellere Weg zu einem Stadion.

Thomas Marthaler sagt, es brauche ein neues Stadion, der Letzigrund reiche nicht aus. Es erstaunt ihn, dass man hier so kontroverse Diskussionen habe. Es sehe auch in den Medien nicht gut aus. Was ihn wirklich schmerze: Seit das letzte Stadion abgelehnt wurde, habe der ZSC schon ein neues gebaut - obwohl das Hallenstadion noch extra für diesen aufgestellt wurde. Doch wenn die SP-Stadträt*innen nicht mal ihre eigene Fraktion überzeugen können, zweifle er am Projekt. Vielleicht klappe es, wenn wir dieses Stadion ablehnen und die Initiative lancieren.

Tobias Langenegger sagt, er wohne und arbeite in Züri-West. Man sehe es den Emotionen hier an, dass es ein wichtiges Geschäft sei. Im Wahlkampf habe rot-grün ein Thema gehabt - bezahlbarer Wohnraum, trotz Niederschreiben durch die Medien. Für ihn sei es unbegreiflich, wie wir im Wahlkampf 10000 bezahlbare Wohnungen versprechen und dann 600 teure bauen könnten. Wir seien aber keine Stadionverhinderer*innen, deswegen sei die Initiative das richtige Vorgehen.

Davy Graf sagt, er hoffe vor dem Weihnachtsbaum immer auf das grösste Geschenk. So sei es der Fraktion auch mit der Vorlage gegangen. Deswegen hätten sie versucht und abgewartet. Doch meistens seien die grossen Geschenke nach dem Öffnen etwas ernüchternd. So sei es beim genaueren Hinschauen auch mit dem Projekt Ensemble gewesen. Mit dieser Vorlage gäbe man das wichtigste Gut weg, das wir haben, nämlich Land - und dann noch mit Rabatt. Und ein Vertragskonstrukt, welches von einem CS-Berater geschrieben wurde, könne gar nicht gut sein. Deshalb empfiehlt er ein Nein zum Ensemble und ein Ja zur Initiative.

Alan Sangines sagt, er habe im Gemeinderat zuerst gedacht, okay Stadion. Dann habe die Kommission gute Arbeit gemacht. Ihn nerve die Medienberichterstattung über die SP als Verhinderer*innen, denn da wurde gute Arbeit geleistet. Betreffend unsere Partner*innen: Die Grünen wollten die SP genug Stimmen geben lassen für die Abstimmung, die AL wollte nicht sagen, wieso sie in Ausstand trete. Er habe heute einer Freundin erklärt, dass sie für ein Stadion ohne 600 teure Wohnungen die Initiative unterstützen müsse, und so erkläre man das!

Linda Bär will sich dagegen wehren, dass Gegner*innen des Projektes Ensemble Gegner*innen des Fussballs seien. Sie sage nein, sie sei dagegen, weil sie sich von der CS über den Tisch gezogen fühle. Sie hätten jahrelang keine Steuern bezahlt und wollten jetzt vom Hinterzimmer aus eine fette Rendite einfahren. Dazu sage sie nein.

Patrick Hadi Huber sagt, er habe zuerst gedacht, dass man das Projekt prüfen müsse. Dann habe die Arbeit in der Kommission ein ungutes Gefühl verursacht und das sozialdemokratische Gewissen habe nein gesagt. Doch sie hätten gedacht, dass sie das Stadion nicht versenken können. Deswegen habe der Kopf gesagt, man müsse etwas machen - mit einer Initiative beispielsweise. Er finde es gut, habe man die Diskussion geführt. Er bittet die Delegierten, nein zum Ensemble und ja zur Initiative zu sagen - für ein Stadion.

Pawel Silberring erzählt, man sei wochenlang niedergeschrieben worden. Und er sagt, man habe dieses Vorgehen nicht bei Schulen, nicht bei Altersheimen usw. - wieso dann ausgerechnet hier? Die 5.7 Prozent Rendite seien eben schon korrekt. Dass ein Investor Rendite wollen würde, war immer klar. Aber dass die CS auch das Kapital vom Stadion noch für die Rendite will, brachte das Fass für ihn zum Überlaufen. Das dürfe der SP nicht egal sein, weil der quartierübliche Mietzins so noch weiter ansteigen würde. Er müsse den Kritiker*innen recht geben, dass die Initiative störe - weil sie eine Alternative biete und so zulasse, dass dieses Stadion nicht die letzte Möglichkeit sei.

Nun geht es zur Abstimmung.

Vorlage Ensemble: 24 Ja zu 103 Nein bei 7 Enthaltungen. Die Vorlage wird damit zur Ablehnung empfohlen.

Lancierung Volksinitiative: 113 Ja zu 15 Nein bei 3 Enthaltungen. Die Initiative wird damit lanciert.

8. Verabschiedungen

Marco Denoth verabschiedet Felix Hoesch aus der Geschäftsleitung.

9. Prix Enzo

Der Prix Enzo wird dieses Jahr Armin Meier von der SP 12 verliehen. Susanne Rusca hält die Laudatio. Anschliessend nimmt Armin Meier den Prix Enzo entgegen und hält eine Rede.

10. Wahlen

10.1 Wahlen Ersatzdelegierte Parteivorstand

Änderung: Ruth Hofer statt Hans Städelin
Einstimmig gewählt.

10.2 Wahlen freigewählte PV-Mitglieder

Es sind keine Kandidaturen eingegangen.
Spontan melden sich Diego Pichler und Tom Cassee.
Einstimmig gewählt.

10.3 Wahl 3. Revisor*in

Es ist keine Kandidatur eingegangen.
Spontan meldet sich Christian Fisch.
Er wird per Akklamation gewählt.

11. Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen.

12. Verschiedenes

Tobias Langenegger weist darauf hin, dass dieses Wochenende das Röntgenplatzfest stattfindet.

Protokoll: Lorena Stocker